Erfahrungsbericht – Auslandssemester an der China University of Political Science und Law

I. Einleitung

Kurz zu mir: Ich heiße Steffi und studiere Jura an der Uni Köln im fünften Semester. Im Wintersemester 18/19 habe ich ein Semester an der China University of Political Science, kurz CUPL, studiert. China war für mich nicht komplettes Neuland, da ich 13/14 bereits ein Auslandsjahr in Shijiazhuang verbracht habe. Während dieses Auslandsjahres habe ich auch Chantal kennengelernt, mit der ich gemeinsam nach Peking gekommen bin, um ein aufregendes und ereignisreiches Semester in China zu verbringen. Wir sind gemeinsam geflogen, haben zusammen in einem Zimmer gewohnt und auch einige Reisen gemeinsam gemacht, sodass ich vieles aus der Wir-Perspektive berichten werde.

II. Vorbereitung

Bevor es losgeht gibt es natürlich ein paar Sachen zu erledigen. Wenn man an der Uni Köln studiert muss man je eine Bewerbung an die Uni und an DAAD Freiburg schicken. Für letzteres ist ein Empfehlungsschreiben eines Professors notwendig, um das man sich am Besten frühzeitig kümmert. Wenn dann die Bestätigung kommt geht alles ziemlich schnell. Die Uni benötigt dann ein paar Unterlagen wie zum Beispiel die Kopie deines Reisepasses und ein Passfoto und schickt dir dann die Unterlagen für die Beantragung des Visums zu. Und dann gings auch schon ans Kofferpacken. Am besten nimmt man nicht so viel mit, da man in China alles Mögliche günstig erwerben kann. Mit meinen knapp 17 Kilo bin ich nach China gereist und mit fast 30 Kilo bin ich wieder zurückgekommen.

III. Ankunft

Die Ankunft in China ist uns leider noch in sehr guter Erinnerung geblieben, wird aber zum Glück nicht prägend für den Aufenthalt. Vom Flughafen haben wir ein Taxi zur Uni genommen. Wir waren völlig übermüdet und hatten auf einen schnellen und einfachen Ablauf gehofft. An der Uni angekommen waren wir aber erstmal völlig orientierungslos. Keine Ausschilderung, niemand konnte uns irgendwie helfen und wir sind erstmal im Studentenwohnheim gelandet. Nach einigem hin und her sind wir dann doch noch ins richtige Gebäude gelangt. Im richtigen Raum herrschte absolutes Chaos, wir mussten ein paar Sachen ausfüllen und ein bisschen Papierkram wurde erledigt. Hier hätten wir eigentlich auch unseren Studentenausweis kriegen sollen, aber das hatte irgendwie nicht geklappt, den bekamen wir auf Nachfrage erst ein paar Tage später. Also zurück ins Studentenwohnheim, ein bisschen mehr Papierkram bis es dann auf das Zimmer ging. Im ersten Moment war das Zimmer ein Schock. Dort waren zwei Hochbetten und drei Schreibtische mit integriertem Schrank, aber alles total verdreckt. Dazu standen noch Teile eines weiteren Bettes lose im Raum herum. Wir zwei Übermüdeten verbrachten also den Rest des ersten Tages damit unser Zimmer herzurichten. Kauften Utensilien, die vor der Uni verkauft wurden, putzen alles gründlich, fuhren zu IKEA und kauften gute Matratzen und alles weitere Notwendige. Am Ende des ersten Tages waren wir wirklich am Ende. Aber wie sagt man doch so schön: aller Anfang ist schwer und es wurde natürlich alles viel besser.

IV. Universitätseinrichtung

So unübersichtlich einem die Uni am Anfang vorkam, so schnell hatte man sich dann auch schon zurechtgefunden. Im Vergleich zu anderen Unis ist das Universitätsgelände eigentlich sehr klein. Neben dem zwei Studentenwohnheimen, dem „Research Building“ und dem „Teaching Bulding“ gibt es auf dem Gelände noch zwei Kantinen, einen kleinen Supermarkt und einen Arzt. Die Hauptkantine ist ein super Ort um zu Essen. Für ein Essen bezahlt man um einen Euro herum und es schmeckt dafür wirklich sehr gut. Verschiedene Nudel- und Reisgerichte, Fleisch, Gemüse, die berühmten Jiaozi,

also die chinesischen Teigtaschen und viele andere Sachen sind auf den zwei Etagen zu bekommen. Falls man dann doch mal etwas anderes als das Kantinenessen möchte gibt es fußläufig, wenn auch teilweise etwas versteckt, einige gute Restaurants zu denen es sich lohnt mal hinzugehen. Die U-Bahn ist zehn Minuten von der Uni entfernt und nur zwei Stationen weiter hat man mit Wudaokou eines der Zentren für Bars und westliches Essen. Und auch sonst sind sämtliche Orte sehr gut von dort mit der U-Bahn zu erreichen.

V. Kurse im Recht und Chinesisch

Nach einer Woche in China ging dann auch der Unterricht los. Man konnte sich zwischen etwa zehn verschiedenen Kursen im chinesischen und internationalen Recht entscheiden. Darüber hinaus wurden Chinesischkurse in den Levels Anfänger, Fortgeschritten und Profis mit je sechs Kursen angeboten. Wir hatten zwei Wochen Zeit uns unverbindlich in die Kurse hineinzusetzen und uns dann für die, die uns gefielen einzuschreiben. Die Intensität der Kurse und vor allem die Prüfungen sind je nach Kurs sehr unterschiedlich. Ich hatte mich für Chinese Constitutional Law, Chinese Culture and Law, Chinese Anti-Monopoly Law und drei chinesische Sprachkurse für „Profis“ entschieden. Während bei Constitutional Law ein Test und bei Anti-Monopoly Law ein Aufsatz die Abschlussprüfung darstellten, wurde die Note für Culture and Law aus einem Vortrag über das eigene Land, der Gestaltung eines T-Shirts und einem über die Zeit hinweg geführten Tagebuchs gebildet. Der Unterricht an sich war in Ordnung. Natürlich wurden viele spannende Themen behandelt, allerdings ist der Unterricht sehr frontal. Da über drei Stunden hinweg die Konzentration aufrechtzuerhalten war schon manchmal sehr schwer.

VI. Alltag mit den anderen Austauschschülern

So wie Chantal und ich waren auch der größte Teil der anderen Austauschschüler im Studentenwohnheim untergebracht. Man hat die anderen Austauschschüler, aber auch Masterstudierende und Doktoranden regelmäßig in der Kantine, in der Lobby und auf dem Unigelände getroffen und innerhalb von ein paar Wochen schon gute Freundschaften geschlossen. Man kann schon sagen, dass die Auslandsstudierenden an der Uni die waren, mit denen wir und auch die anderen die meiste Zeit verbracht haben. Hin und wieder haben wir auch alle zusammen etwas unternommen. Einmal haben wir ein Partyhaus gemietet, ein anderes Mal ein mexikanisches Abendessen organisiert oder wir sind zusammen in Clubs gegangen. Mal verabredete man sich in kleineren Gruppen für KTV, chinesisches oder koreanisch essen, eine Kneiptour und Filme gucken auf den Zimmern. Eines steht für mich auf jedenfall fest: Die Freundschaften, die ich am Campus geschlossen habe, war eines der Dinge, die diese Zeit so besonders gemacht hat. Wir sind nicht nur tiefer in die chinesische Kultur eingetaucht, sondern haben durch die Menschen auch ganz viel über Kulturen von Länder aus aller Welt entdecken können.

VII. Peking – Die Stadt

Peking ist als Hauptstadt von China natürlich von den Möglichkeiten her sehr attraktiv. Es ist eine Stadt in der sehr viel los ist, mit vielen Sehenswürdigkeiten, jede Menge Veranstaltungen, Restaurants an jeder Ecke, Clubs, Bars und KTV für den Abend wird einem hier auf jedenfall nicht langweilig. Es ist aber deshalb auch eine Stadt, in der die Menschen es alle eilig haben und nicht so viel Rücksicht auf die Mitmenschen genommen wird, wie in anderen Städten in China. Überraschend ist auch, dass die meisten Pekinger kaum Englisch können. Das spornt dann aber die Motivation an das eigene Chinesisch ein wenig aufzubessern.

Wir waren während der Winterzeit in Peking. Während dieser Zeit ist das Wetter leider gar nicht schön. Es ist kalt, windig und obendrauf gibt es noch den allgegenwärtigen Smog, der einen teilweise sogar zum Maske-Tragen gezwungen hat.

VIII. Freizeit und Reisen

Zum Ende komme ich noch zu meinem Lieblingsthema des Aufenthalts. Zuallererst hat man als Austauschschüler recht viel Freizeit und dadurch die Möglichkeit viele Ecken Chinas zu erkunden. Das Semester ist darüber hinaus nicht besonders lang und es hat sich für fast alle angeboten sich nach den Klausuren noch andere Städte in China beziehungsweise Länder in Asien anzusehen.

So hatte ich die Möglichkeit während und nach dem Semester Shanghai, Tibet, Chengde, Hainan, Harbin, Chengdu, Chongqing, Guilin und Guangzhou zu besichtigen. Jeder Ort an sich war einzigartig. Die Landschaft, die Kultur und das Leben in den jeweiligen Städten erkunden zu dürfen war definitiv ein weiteres Highlight meines Aufenthaltes.

Darüber hinaus hat die Universität selbst auch ein paar Ausflüge und Veranstaltungen organisiert. Wir haben zum Beispiel gemeinsam zwei verschiedene Orte der chinesischen Mauer und den Sommerpalast besucht. Außerdem konnten Chantal und ich an einer Konferenz der Sozietät DHH und an einem Workshop im Bereich des Handelsrechts teilnehmen.

IX. Rückkehr und Rückblick

So schnell wie es losging, so schnell wie man sich eingelebt hat, so schnell war die Zeit an der CUPL dann auch schon wieder vorüber. Nach nur ein paar Monaten mussten wir uns von unseren ganzen neuen Freunden und der Stadt Peking wieder verabschieden.

Rückblickend kann sagen, dass sich dieses Auslandssemester wirklich gelohnt hat. Es war eine tolle Erfahrung mir mit Chantal für die vier Monate ein Zimmer zu teilen, wir sind unglaublich zusammengeschweißt. Die Zeit hat mir sehr weitergeholfen in die Kultur und den Lebensstil der Pekinger und auch Chinesen anderorts einzutauchen. Auch habe ich ganz neue digitale Erfahrungen gemacht. In China habe ich die meisten Bezahlungen nur noch mit meinem Handy über das sogenannte „WeChat Pay“ durchgeführt und habe viele Sachen zum ersten mal online gebucht. Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich für ein paar Monate in einer anderen Welt gelebt habe. In einer Welt in der man sehr viel erleben und sehr viel Spaß haben kann. Und ich hoffe, dass zukünftig auch noch mehr Studierende aus Deutschland Lust bekommen in diese Welt einzutauchen.

13.02.2019

Stephanie Hoffmann

Universität zu Köln